

knowbotiq

bloß da, undurchschaubar

opake Teilhabe unter post-medialen Konditionen¹

Kommunikative Transparenz und Sichtbarkeit standen in einer modernen Gesellschaft für demokratische Offenheit, nun werden sie zunehmend zur Bedingung für ein technisches Gesteuert-Werden und für eine administrative Verfügbarkeit. Nahezu unbemerkt werden Räume transparenten Handelns und sozialer Reibung in die Oberflächenwelten technisch gesteuerter Prozesse absorbiert.

Im Kontext dieser virtuellen Aneignungen arbeitet knowbotiq an performativen Testfällen im Realraum, in denen eine Kultur des allzu Augenfälligen und Ereignishaften in ein zuwiderlaufendes, ambivalentes Wechselspiel von Sichtbarwerden und Verschwinden, in ein temporäres Entziehen ins Opake übersetzt wird. Es sind Dinge und Momente des Unkalkulierbaren, des Nicht-erwartbaren, für die knowbotiq über längere Zeiträume hinweg experimentelle Situationen er/findet².

In mehreren Arbeiten der letzten Jahren initiierte knowbotiq außerhalb traditioneller Ausstellungsräume unangekündigte Vorkommnisse, oder setzte Dinge im Alltag aus, z.B. ein technologisch „unsichtbares“ Boot (be prepared! tiger!), eine nichtzustellbare Lastwagenlieferung (NEWBORN, undeliverable) oder ein in verschiedenen urbanen Situationen hinterlassener Tarnanzug (MacGhillie). Es wurden keine Interventionen inszeniert, sondern Dinge in alltäglichen Situationen testend *für sich* gelassen. Publikum im klassischen Sinne existierte nicht³, die Testfälle aktivierten zufällige Passanten über opake, nicht dekodierbare Zeichen und Materialitäten. knowbotiq entwirft eine künstlerische Praxis, die mit dem Undurchschaubaren und dem kybernetisch Nicht-greifbaren den politischen Raum des Öffentlichen verhandelt.

Testfall 1

In *MacGhillie - Just a Void* konnten über einen längeren Zeitraum urbane Orte mit einem öffentlich hinterlegten, frei verfügbaren Tarnanzug aufgesucht werden. Der so bekleidete Träger wurde zur „Figur“ MacGhillie, die weder als Individuum, noch als Person auffiel: der 'Ghillie Suit', ein Tarnanzug im 19. Jahrhundert, ursprünglich erfunden für die Jagd und später im 1. Weltkrieg eingesetzt, verbarg einerseits die darunter befindliche Person, machte andererseits die Figur MacGhillie selbst hyperpräsent. Der nicht mehr tarnende Tarnanzug sorgte durch seine Opazität für eine auffallende Anonymisierung. Die Auffälligkeit solcher urbaner „Figuren ohne Eigenschaften“ wie MacGhillie, Bloom oder Bartleby wird zur ambivalenten urbanen Eigenschaft - uneindeutig kippend zwischen Affirmation des Spektakulären, visueller Belieblichkeit, Neutralisierung und Entzug.

Testfall 2

Das Blackbenz Race, ein Nacht-Autorennen quer durch den kosovarisch-europäischen Migrationsraum, scheint bis heute nicht gestartet worden zu sein - blieb es *nicht-ereignet*? Wollte knowbotiq ursprünglich eine Autoüberstellung quer durch den Balkan in eine mediale Semi-Fiktion eines Rennens verwandeln, übersetzten sie daraufhin die Fiktion des Blackbenz Race in konkrete

¹ Die postmediale Kondition reflektiert nicht das Medium selbst (Medienspezifität), sondern die Faktoren die zu seiner Individuierung beitragen: Diskurse, Institutionen, physische Trägerstrukturen und ihre technologischen Implikationen – also sprachliche und nichtsprachliche Elemente, ein maschinelles Gefüge. (siehe auch: differentielle Medienspezifität bei Rosalind Krauss in: Sinn und Sinnlichkeit (1973), in: Gregor Stemmerich (Hg.), Minimal Art. Eine kritische Retrospektive. Dresden 1998)

² Isabell Lorey, Roberto Nigro, Gerald Raunig, Inventionen 1, Diaphanes, Zürich, Berlin 2011

Anm. knowbotiq: Während die Intervention bestehende Kräftefelder des Gesellschaftlichen unterbricht und innerhalb des Gegebenen modifiziert und daher in Verlängerung auch aufs Neue affirmiert, verdichtet eine Invention die Wahrscheinlichkeiten einer Findung einer differenten (Lebens-)form.

³ Erika Fischer-Lichte: Kunst der Aufführung, Aufführung der Kunst; Berlin 2004 S. 22

lokale Testfälle, welche die möglichen Bedingungen für das Rennen an spezifische Orten untersuchten: an einem Londoner Hand Car Wash, vor der UNMIK Zentrale in Pristina, im Korridor Schiphol-Den Haag auf dem Weg zum UN-Jugoslawien Tribunal, auf einer Burn-out Partys vor dem Fußballstadion in Pristina und an einer Gletscherstation der Schweizer Alpen. In diesen als Filmsets getarnten Testfällen oszillierten die Grenzen zwischen unerwartbaren Aufeinandertreffen, abtauchenden künstlerischen Inszenierungen, Schein-Ereignissen und politischen Fiktionen – ein Gerücht von regelwidrigem Verhalten (illegale Autorennen) zu verbreiten, die sozialen Muster so umzusortieren, dass sie auch von denjenigen benutzt werden können, die nicht die richtigen (Schengen-) Papiere haben, schuf an den verschiedenen Orten Freiräume für die Erzeugung von mehr als einer Art von Erzählung⁴.

Die Testfälle des sozialen Ein- und Abtauchens ermöglichen Überschreibungen bestehender Verhaltensweisen mit undurchschaubaren Verhaltensformen (MacGhillie-werden, semifiktive Nacht-rennen). Bestehende soziale, kulturelle Codes und Grammatiken (der illegalen Rennen, der Auto-Burn-Out-Partys), legistische Skripts (Vermummungsverbot), Protokolle (Sicherheitsdispositive der KFOR Truppen in Pristina), Narrative (schwarze Limousinen im Migrationskontext) und Ordnungen (die Forderung, ein Gesicht im öffentlichen Raum zu haben) können in diesen künstlerisch initiierten öffentlichen Situationen temporär verlassen werden. Die Teilhabenden treten, ob der Opazität der Situation, testend neben das vordergründige Ereignis, teilen es aktiv in singuläre Sub-ereignisse mit erweiterten, anderen Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten: Die Personen „hinter“ den MacGhillies hinterlegten ihre eigenen Kleider in öffentlichen Schließfächern, Fastfood-Buden, Booten, Hinterhöfen. Sie waren oft tagelang als MacGhillie unterwegs, äußerst fragil und verletzlich in der bloßen „Hülle“ der eigenen Wahrnehmung und Körperlichkeit: Neue Räume in der Stadt auslotend, zwischen den normierten Wahrnehmungsmustern, manchmal ungehindert Kontrollen passierend bei Konzerten, Museen, ignoriert an den Theken der Bars, manchmal von anderen Passanten nicht gesehen werden wollend, hin und wieder animalische Ängste auslösend, ungehindert sich bewegend zwischen dem Security-Personal in einer Bank, dann wieder im Schatten ihrer Aktion einen polizeilichen Einsatz am Flughafen auslösend.

- Begrifflichkeiten

Im folgenden zweiten Abschnitt sollen künstlerische Erfahrungen aus diesen Testfällen „blind tastend“ im Sinne Heiner Müllers („Solange eine Kraft blind ist, ist sie eine Kraft. Sobald sie ein Programm, eine Perspektive hat, kann sie integriert werden und gehört dazu.“⁵) als experimentelle Begriffsbildungen untersucht werden.

Performativität im Kontext dieser Testfälle meint nicht jene Praktiken einer Kunst des Öffentlichen, die sich in der Aneignung, Wiederholung und Aufführung medialer Zeichensysteme und Bedeutungen erschöpft, sondern solche, die den semiotisch übercodierten urbanen Raum durch zu erfindende opake Verkörperungen, Materialitäten und Präsenzen unterwandert und auch erweitert.

opak verkörpernd

Das Opake lässt sich hinsichtlich seiner Materialität und Medialität entwerfen:

- als undurchsichtig, die Passage von Energie- oder Lichtströmen blockierend und

⁴ Diese Formen unfassbarer Präsenzen im Gemisch von gelebten Alltagswirklichkeiten, physischen Transportsystemen und elektronischen Netzen und Kommunikationsmittel hat knowbotiq unter dem Begriff der Translokalen Praxis untersucht: Forschungsprojekt mit Felix Stalder am Institut für Gegenwartskunst Zürich: Translokale Praktiken, Künstlerische Praktiken in vernetzten Räumen, 2009

⁵ Heiner Müller, Schriften, Werke 8, Frankfurt a. M. 2005, S. 245.

- als undurchschaubar, schwierig zu verstehen und zu dekodieren.

Im Opaken verbirgt sich potentiell das, was sich dem systematischen Denken entzieht. Es eröffnet sich Unkenntliches, ein Entziehen aus dem kybernetischen Theorem der Sichtbarkeit, das danach trachtet, gesellschaftliches Zusammenleben kontinuierlich aufzuzeichnen, zu analysieren, vorherzusagen und so all ihre Risiken vollständig durch Prognosen auszuschließen. Einher geht dieses Theorem mit einem positivistischen Glaube an eine Wissensproduktion gestützt auf Berechenbarkeit, Kalkül und Individualisierung. „In dem die Kybernetik geistige Störungen und gesellschaftliche Pathologien als Information denkt, begründet sie eine neue Politik der Subjekte, die auf der Kommunikation sowie auf der Transparenz für sich selber und für andere beruht“⁶.
unerwartbar vermengend

Das Wichtige wird vielleicht sein, leere Zwischenräume der Nicht-Kommunikation zu schaffen, störende Unterbrechungen, um der Kontrolle zu entgehen.⁷

In den vorherrschenden Vorstellungen von Urbanität sind mediale Unterbrechungen und Abwesenheiten von Ereignissen und Identitäten nicht angelegt: Welche Formen des Da-neben, neben dem Ereignis, können durch künstlerische Praxen virulent werden, wenn die Zwänge zur kybernetischen Sichtbarkeit unterwandert werden?

Alle Teilnehmer einer kybernetisch konzipierten Gesellschaft werden im Sinne des aktuellen Marlboro-Imperativs: „Don` t be a maybe“ angehalten, kontinuierlich zu kommunizieren und sich so ständig individuell auszudifferenzieren. Unsicherheiten und Unkalkulierbarkeiten im gesellschaftlichen Gefüge, verstärkt durch die erweiterten medialen Freiheitsgrade der Akteure, sollen reduziert und deren Erkennbarkeit und Sichtbarkeit erhöht werden. „Die Kybernetik ist das Projekt einer Neu-Schöpfung der Welt durch die unendliche Rückwirkung dieser beiden Momente – trennende Repräsentation, wieder verbindende Kommunikation – aufeinander. Die erstere tötet das Leben ab, die zweite imitiert es“⁸.

In medial kodierten Räumen ist man tendenziell immer sichtbar - am CCTV-Monitor, im Radar-Scanner, im Filter der Suchmaschine, im Sucher des Mobiltelefons, in der Matrix des RFID Empfängers. Öffentliche, private und social media-Räume nähern sich topologisch an, aber es mehren sich auch klandestine⁹ Zwischenzonen innerhalb dieser hybriden Raumkonstruktionen. Die Virtualitäten des Dazwischen kann man aktivieren:

„als Riss ohne etwas, das zerreißt, als Spalt, ohne etwas, das sich aufspaltet, als Pause, ohne etwas, das aufhört und wieder beginnt, als Abweichung ohne etwas, das abweicht ...“¹⁰

klandestin findet statt, was (noch) nicht Situation ist

Die Herausforderung des UnwahrnehmbarWerdens durch opake, undurchschaubare Präsenzen fordert eine zärtliche, unmerkliche Verbindung ein zwischen dem, was als ungesehen existiert, und dem, was noch blind dafür ist¹¹. Eine solche Verbindung im UnwahrnehmbarWerden beschwört jedoch auch ein Paradox herauf: Man muss auf das, was unsichtbar ist, sichtbar aufmerksam machen, um das unsichtbare wirksam werden zu lassen. Eine künstlerische Geste kann in diesem Sinne darauf aufmerksam machen, dass ein Betrachter sieht, was er nicht sieht.
zwischen ungesehenem und noch blindem

In den künstlerischen Situationen, wie sie von knowbotiq aktiviert werden, werden mögliche Formen des Entzugs aus der wissbaren Situation skizziert:

⁶ Tiqqun, *Kybernetik und Revolte*. Diaphanes, Zürich/Berlin 2007

⁷ Gilles Deleuze, »Kontrolle und Werden«, in *Unterhandlungen 1972–1990*, S. 252

⁸ Tiqqun, *Kybernetik und Revolte*. Diaphanes, Zürich/Berlin 2007

⁹ Michèle Sinapi, *The displacements of the shadow line*, *Social Science Information* 2008

¹⁰ Bernhard Waldenfels: *Bruchlinien der Erfahrung*, Frankfurt a. M. 2002; S. 174

¹¹ Fuller, Matthew: The Cat seemed to think there was enough of it now in sight, in: Andreas Broeckmann (Hg.), *Opaque Presence, knowbotic research*, Zürich: Diaphanes, 2011.

knowbotiq sieht im Entzug eine nur scheinbare Untätigkeit, ein nur scheinbares Nicht-Ereignis. Das sich Entziehen ist eine aktive Teilung und Verlagerung der Situation und ihrer bestehenden Grammatiken. Der Entzug öffnet Optionen, z.B. Formen des Abfallens, des Eintauchens, des „Erblindens“ und damit Möglichkeiten, andere Qualitäten und bisher widerstrebende Kräfte in der Situation, auch zusammen mit anderen Akteuren, Dingen, neu zu verbinden. Teilhabe wird in diesem taktischem Sinne als ein Geteilt-sein realisiert, welches für die Verschiedenheit der Teilhabenden sensibilisiert und diese Differenzen offen hält.

Die Testfälle sieht knowbotiq als Sensibilisierungen für Nicht-Wissbares, ohne dieses in Mechanismen der Wissensproduktion überführen zu wollen. Der Bereich des Nicht-Wissbaren¹² formiert sich auch innerhalb der kybernetischen Überwachungs-, Kontroll- und Prognoseapparate: je mehr sich die Protokolle des Analysierens, Profilbildens, der Anspruch des Alles-Wissen-könnens verdichten und glätten, umso mehr wird das jederzeit zu Berechnende zum Unberechenbaren, umso mehr kann neben diesen Verdichtungen das Ununterscheidbare, Ungreifbare, Ununterdrückbare präsent werden.

Nicht-Wissbares ist keine Abtrennung/Einschließung vom bestehenden, sondern das, was immer noch da ist, wenn alle Analyseprotokolle angewendet worden sind:

diffundiert
vollständig sichtbar und gleichzeitig vollständig unsichtbar
eingetaucht in
Teil von Gesellschaft
das
was nicht angeeignet werden kann
bloß da, undurchschaubar

¹² Engbersen, G., *The unknown city*, Berkeley journal of sociology 40, 1995/6